

Stagflation in Österreich

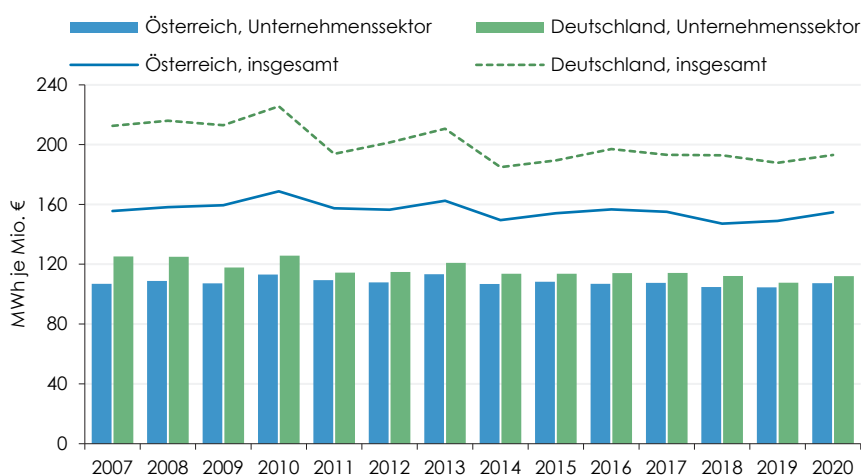
Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Ederer

- Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich derzeit in einer Abschwungphase.
- Nach der Erholung im Vorjahr (+4,6%) dürfte das BIP 2022 um 4,8% wachsen und 2023 in etwa stagnieren (+0,2%).
- Das Wachstum im Jahr 2022 wird vom starken Aufschwung im Tourismus getragen, während die Industrieproduktion bereits schwächelt. 2023 dürfte die Industrie eine Rezession erleben.
- Die Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren expansiv.
- Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, das Beschäftigungswachstum jedoch abebbt, wird für 2023 mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote gerechnet.
- Nach 2,8% im Jahr 2021 wird die Inflation in beiden Prognosejahren hoch ausfallen (2022: 8,3%, 2023: 6,5%, gemäß VPI).
- Abwärtsrisiken für die Prognose ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

Erdgasintensität der österreichischen und der deutschen Wirtschaft

Energetischer Endverbrauch von Erdgas in Relation zum realen BIP



"Aufgrund ihrer höheren Erdgasintensität dürfte eine Rationierung infolge möglicher Versorgungsengpässe die deutsche Wirtschaft härter treffen als die österreichische."

Im Jahr 2020 war die Erdgasintensität der österreichischen Volkswirtschaft um fast 25% niedriger als jene der deutschen. Im Unternehmenssektor ist der Abstand etwas geringer (Q: Eurostat, Energiebilanzen; WIFO-Berechnungen. Unternehmenssektor: Industrie, Verkehr, Handel, öffentliche Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft ohne private Haushalte).

Stagflation in Österreich

Prognose für 2022 und 2023

Christian Glocker, Stefan Ederer

Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023

Nach der kräftigen Expansion im 1. Halbjahr 2022 befindet sich die österreichische Volkswirtschaft mittlerweile in einer Abschwungphase. Die Konjunkturabschwächung betrifft sämtliche Wertschöpfungsbereiche; das verarbeitende Gewerbe dürfte sogar in eine Rezession schlittern. Das reale BIP wird 2022 um voraussichtlich 4,8% wachsen und im Folgejahr in etwa stagnieren (2023 +0,2%). Da die Inflation auch 2023 hoch bleibt, steuert Österreichs Wirtschaft erstmals seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zu.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)
Abgeschlossen am 5. 10. 2022

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at)

Stagflation in Austria. Economic Outlook for 2022 and 2023

After the strong expansion in the first half of 2022, the Austrian economy is now in a downturn phase. The economic slowdown is spreading to all value adding sectors; the manufacturing sector is even likely to slip into recession. Real GDP is expected to grow by 4.8 percent in 2022 and roughly stagnate in the following year (2023 +0.2 percent). With inflation remaining high in 2023, Austria's economy is heading for stagflation for the first time since the 1970s.

1. Einleitung

Im 1. Halbjahr 2022 befand sich die österreichische Volkswirtschaft noch in einer Phase der Hochkonjunktur, die bereits im Herbst 2020 begonnen hatte. Nun setzt jedoch ein Abschwung ein, der gemäß Vorlaufindikatoren kräftig ausfallen wird. Damit dürfte der Konjunkturaufschwung der letzten beiden Jahre jäh enden.

Die weitgehende Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen hat den Dienstleistungssektor und insbesondere den privaten Konsum zeitweise stark beflügelt. Dieser Effekt läuft nun aus. Nun werden die dämpfenden Einflüsse des internationalen Umfeldes stärker auf die Gesamtwirtschaft durchschlagen. Einerseits trübt die Abschwächung der Weltkonjunktur den Ausblick für die heimischen Warenexporte und damit für die Industrie und die Investitionen. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe, Energie und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock dar. Er hält den inländischen Preisauftrieb hoch und verursacht Realeinkommensverluste, die den privaten Konsum dämpfen. Staatliche Konsumstützungsausgaben wirken dem jedoch entgegen.

Unter diesen Bedingungen wird Österreichs Wirtschaft im Jahr 2022 noch um 4,8% expandieren und damit stärker wachsen als im Vorjahr (2021 +4,6%). Neben einer moderaten Industriekonjunktur tragen 2022 vor allem die Dienstleistungen zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Im Folgejahr dürfte die Dynamik allerdings stark abebben (2023 +0,2%).

Die Konjunktur führt 2022 noch zu einer günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Neben einem deutlichen Beschäftigungsanstieg (+2,7%) dürfte die Arbeitslosigkeit trotz einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes sinken (-19,6% gegenüber dem Vorjahr). Für 2023 wird dagegen nur mehr ein schwacher Beschäftigungszuwachs (+0,5%) und ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6,7% erwartet (2022: 6,4%).

Die prognostizierte Abflachung der konjunkturellen Dynamik wird sich nur langsam auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2022 auf 8,4% anziehen (2021: 2,8%). 2023 wird sich der Preisauftrieb zwar geringfügig auf 6,6% abschwächen, er bleibt jedoch im Vergleich zum langjährigen

Durchschnitt kräftig. Für 2023 wird somit eine hohe Inflation und zugleich eine Stagnation der Realwirtschaft erwartet. Damit steuert

Österreich das erste Mal seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zu.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2	
Herstellung von Waren	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,3	- 2,0	
Handel	+ 4,0	+ 3,0	- 5,9	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,4	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 4,0	+ 3,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,4	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	- 0,5	+ 0,8	
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,4	+ 5,3	- 7,0	+ 11,3	- 1,1	+ 0,7	
Bauten	+ 5,6	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0	
Exporte, real	+ 5,2	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9	
Warenexporte, fob	+ 4,8	+ 3,5	- 7,3	+ 12,9	+ 8,0	+ 0,1	
Importe, real	+ 5,3	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 6,0	+ 0,9	
Warenimporte, fob	+ 4,2	+ 0,3	- 6,2	+ 14,2	+ 5,2	+ 0,1	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,3	+ 3,1	- 4,1	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0	
	Mrd. €	385,27	397,17	381,04	406,15	451,27	478,25
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	0,9	2,4	3,0	0,4	0,8	- 0,1
Verbraucherpreise		+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5
BIP-Deflator ³⁾		+ 1,8	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 6,0	+ 5,7
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9
Sekundärmarktrendite ⁴⁾	in %	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,5	- 1,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾		+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾		5,2	4,8	6,0	6,2	4,6	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,7	7,4	9,9	8,0	6,4	6,7
Treibhausgasemissionen ⁷⁾		- 4,0	+ 1,5	- 7,7	+ 4,6	- 2,2	- 2,0
	Mio. t CO ₂ -Äquivalent	78,56	79,74	73,59	77,00	75,30	73,83

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Labour Force Survey. – ⁷⁾ Ab 2021: Prognose.

2. Die Ausgangslage

Die österreichische Volkswirtschaft befand sich im 1. Halbjahr 2022 in einer Hochkonjunkturphase, die im Herbst 2020 eingesetzt hatte und seitdem – trotz wiederholter Unterbrechungen – anhielt. Die heimische Wirtschaft trotzte damit den zahlreichen Hemmnissen, namentlich der kräftigen Teuerung, dem Arbeitskräftemangel, den Lieferengpässen und der hohen Unsicherheit.

Auf der Angebotsseite trugen in der 1. Jahreshälfte 2022 insbesondere das verarbeitende Gewerbe und der Tourismus (Beherbergung und Gastronomie) zur Expansion der Gesamtwirtschaft bei. In der Herstellung von Waren stieg die Wertschöpfung um 5,6% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, in der Beherbergung und Gastronomie um kräftige 143%. Der Verkehr und die sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen

gen verzeichneten ebenfalls deutliche Wertschöpfungszuwächse.

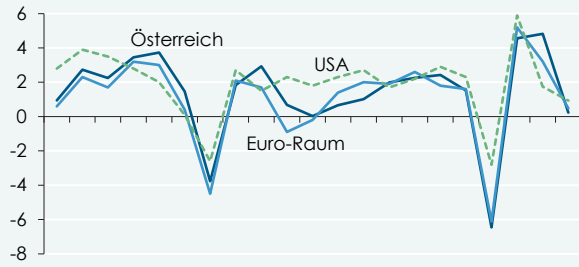
Nachfrageseitig stimulierten vor allem die privaten und öffentlichen Konsumausgaben die Expansion, während die Bruttoanlageinvestitionen sanken. Da die Exporte deutlich stärker zulegten als die Importe, trug der Außenhandel rein rechnerisch positiv zum BIP-Wachstum bei.

Auf der Verteilungsseite legten sowohl die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) als auch die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen) zu. Die Kapitaleinkommen stiegen im 1. Halbjahr 2022 zyklisch bedingt kräftig (+2,9% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres).

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

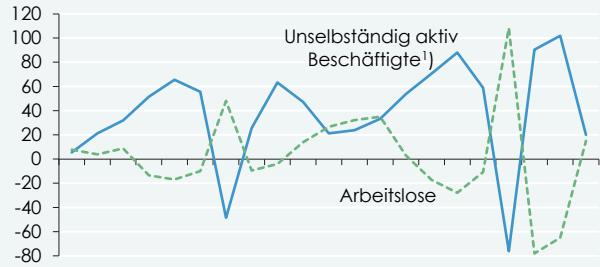
Wirtschaftswachstum

In %



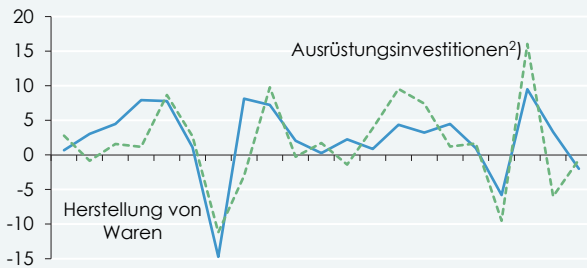
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



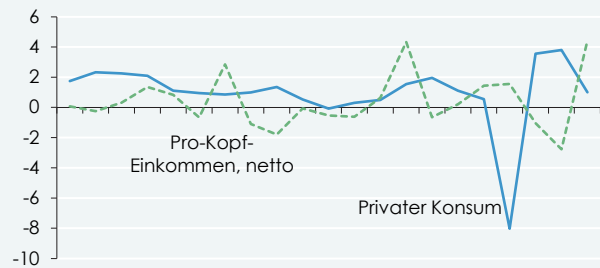
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



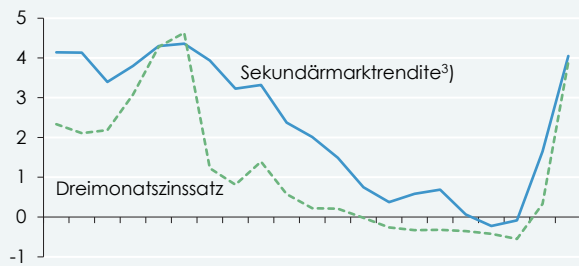
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



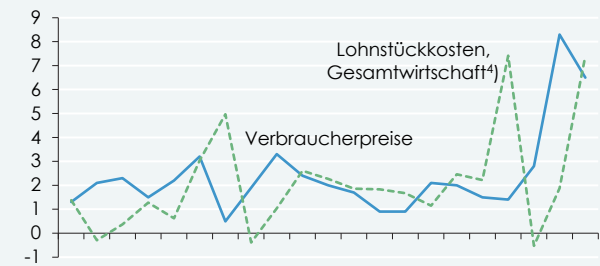
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



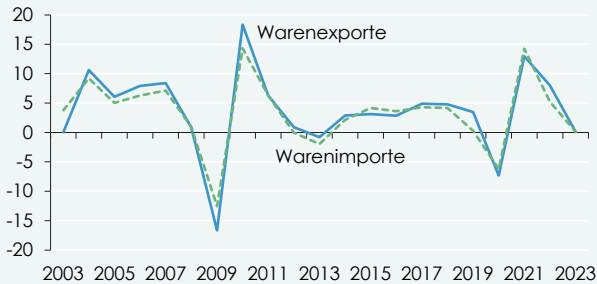
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



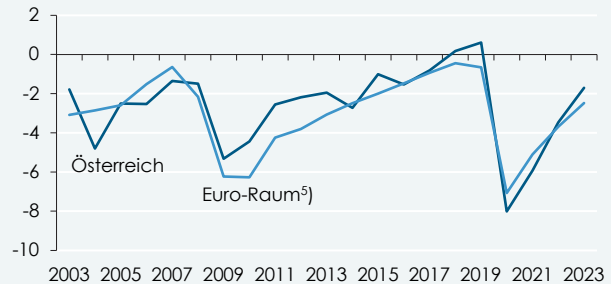
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

Zugleich wurde die Beschäftigung ausgeweitet (+4,4% gegenüber dem 1. Halbjahr

2021, gemäß VGR), vor allem in zahlreichen Dienstleistungsbranchen, während die

Arbeitslosigkeit noch weitgehend rückläufig war und erst im Juni leicht anstieg (saisonbereinigt). Angesichts der nach wie vor hohen Zahl an offenen Stellen hat sich der Arbeitsmarkt bisher nur geringfügig entspannt.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise fiel bereits im 1. Halbjahr 2022 kräftig aus (+6,9% gegenüber dem Vorjahr, laut VPI), wobei er sich schrittweise beschleunigte und damit

verzögert dem Erzeugerpreisauftrieb folgte. Die Verbraucherpreisinflation war in der ersten Jahreshälfte vor allem den Preisanstiegen bei Energie(-rohstoffen) und (dauerhaften) Konsumgütern geschuldet. Mineralölprodukte hatten sich ebenso wie Nahrungsmittel und Bewirtungsdienstleistungen schon ab dem Frühjahr deutlich verteuert, Erdgas und Strom erst ab dem Sommer.

3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte September 2022. Der Prognosezeitraum reicht vom III. Quartal 2022 bis zum IV. Quartal 2023.

Hinsichtlich der COVID-19-Pandemie wird unterstellt, dass es im Prognosezeitraum zu keinen behördlichen Geschäftsschließungen in Österreich kommt. Zusätzlich wird angenommen, dass der Ukraine-Krieg anhält und die Sanktionen gegenüber Russland aufrecht bleiben. Die Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa dürften zwar nicht vollständig gestoppt werden, es bestehen jedoch weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich der künftigen Preisentwicklung, wodurch die Erdgaspreise auf den Spot- und Terminmärkten hoch bleiben. Die Annahmen über die Fluchtbewegung aus der Ukraine betreffen den Nettozustrom, die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und die fiskalischen Kosten. Die Nettozuwanderung aus der Ukraine dürfte bis Ende 2023 150.000 Personen betragen, wovon 60% im Erwerbsalter sind. Das Arbeitskräfteangebot erhöht sich dadurch um rund 30.000 – verteilt auf beide Prognosejahre – wobei annahmegemäß 50% der Personen beschäftigt und 50% arbeitslos sind. Die jährlichen fiskalischen Kosten werden 2022 mit 0,45 Mrd. € und im Folgejahr mit 0,9 Mrd. € angesetzt und berücksichtigen eine zunehmende Arbeitsmarktintegration.

3.1 Internationales Konjunkturfeld

Gemäß dem globalen Einkaufsmanagerindex (J. P. Morgan Global Composite PMI) hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft seit Anfang 2022 verlangsamt. Dies betrifft sowohl die Industrie als auch die Dienstleistungen. In der Folge expandierte die Weltwirtschaft im 1. Halbjahr 2022 nur noch schwach. Erneute pandemiebedingte Einschränkungen (vor allem in China) führten zusammen mit angebotsseitigen Produktionshemmnissen und den daraus folgenden Preissteigerungen zu einer Konjunkturabkühlung, die sowohl die Industrie- als auch die Schwellenländer erfasste.

In den USA schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt im I. und II. Quartal, wenngleich die Industrieproduktion weiter zulegen und auch die Beschäftigung anstieg. Der BIP-Rückgang ergab sich in erster Linie aus der Abschwächung der Binnenkonjunktur. Infolge der hohen Inflation schränkten die privaten Haushalte ihre Ausgaben weiter ein. Auch die Investitionen schwächten sich deutlich ab. Die Stimmung der Unternehmen und vor allem das Verbrauchervertrauen haben sich seit Mitte 2021 tendenziell verschlechtert. Durch die hohen Preissteigerungen dürfte die Ausgabenbereitschaft der Haushalte und damit der private Konsum weiter abnehmen. Da die Federal Reserve ihren Strafkurs beibehalten dürfte, wird für die USA eine weitere Wachstumsabschwächung erwartet (auf +1,7% 2022 bzw. +0,9% 2023).

In China war die Wirtschaftsleistung im II. Quartal infolge der strikten behördlichen COVID-19-Maßnahmen rückläufig. Zudem kämpft Chinas Immobiliensektor seit 2021 mit Preisrückgängen und hohen Schulden. Dies dämpft vor allem die Bauinvestitionen. Staatliche Ausgaben, insbesondere für Infrastrukturprojekte, dürften die Konjunktur jedoch stützen. Zudem gehen von der Geldpolitik wieder expansive Impulse aus, nachdem diese 2021 infolge des Immobilienbooms gestraft worden war. Insgesamt dürfte Chinas Wirtschaft 2022 um 3,2% und 2023 um 4,9% wachsen. Sie expandiert damit weiterhin deutlich schwächer als in den Jahren unmittelbar vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

Die Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen belebte im Frühjahr 2022 in vielen EU-Ländern die Konjunktur. Mittlerweile dürfte das Aufholpotential allerdings weitgehend ausgeschöpft sein; die Wirtschaftsleistung hat in vielen Ländern der EU wieder das Vorkrisenniveau erreicht oder dieses bereits überschritten. Vorlaufindikatoren zeichnen ein eher pessimistisches Bild: Das Konsumentenvertrauen hat in der EU seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine abgenommen und liegt inzwischen auf einem historischen Tiefstand. Unternehmensumfragen weisen auf rückläufige Produktionserwartungen für die nächsten Monate hin. Die Lagebeurteilungen, die sich bereits seit Mai eintrüben,

Die hohen und teilweise weiter steigenden Rohstoffpreise treiben die Verbraucherpreisinflation. Insbesondere in den EU-Ländern ist die Aufwärtsdynamik bisher ungebrochen.

verschlechterten sich zuletzt deutlich. Beide Indikatoren deuten auf eine Abschwächung der Industriekonjunktur. Insgesamt dürfte das BIP in der EU 2022 um 3,3% und 2023 um 0,5% wachsen. Die wirtschaftliche Dynamik dürfte bis zur Jahresmitte 2023 weitgehend stagnieren. Die Inflation (gemäß HVPI) wird 2023

sowohl in der EU als auch im Euro-Raum noch überdurchschnittlich hoch bleiben und den Konsum der privaten Haushalte deutlich dämpfen. Dieser Effekt wird durch den Einkommensausfall infolge der Verschlechterung der Leistungsbilanzsalden verstärkt.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in %		2018 2019 2020 2021 2022 2023						
	Waren- exporte ¹⁾	Welt-BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %						
EU 27	67,6	14,9	+ 2,0	+ 1,8	- 5,7	+ 5,3	+ 3,3	+ 0,5	
Euro-Raum	51,8	12,0	+ 1,8	+ 1,6	- 6,1	+ 5,2	+ 3,2	+ 0,5	
Deutschland	30,1	3,3	+ 1,0	+ 1,1	- 3,7	+ 2,6	+ 1,6	- 0,3	
Italien	6,8	1,9	+ 0,9	+ 0,5	- 9,0	+ 6,6	+ 3,2	- 0,4	
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,9	+ 1,8	- 7,8	+ 6,8	+ 2,6	+ 0,6	
MOEL 5 ³⁾	15,4	1,7	+ 4,7	+ 4,1	- 3,4	+ 5,5	+ 3,4	- 0,9	
Ungarn	3,7	0,2	+ 5,4	+ 4,6	- 4,5	+ 7,1	+ 5,5	- 0,4	
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,2	+ 3,0	- 5,5	+ 3,5	+ 2,2	- 1,1	
Polen	4,0	1,0	+ 5,4	+ 4,7	- 2,2	+ 5,9	+ 3,2	- 1,4	
USA	6,7	15,7	+ 2,9	+ 2,3	- 2,8	+ 5,9	+ 1,7	+ 0,9	
Schweiz	5,2	0,5	+ 2,9	+ 1,2	- 2,4	+ 3,7	+ 2,1	+ 0,4	
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,7	+ 1,7	- 9,3	+ 7,4	+ 3,3	- 1,3	
China	2,9	18,6	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,1	+ 3,2	+ 4,9	
Insgesamt									
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	+ 4,0	+ 3,4	- 2,3	+ 6,5	+ 2,8	+ 2,1	
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 2,3	+ 1,9	- 5,1	+ 5,4	+ 3,1	+ 0,6	
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 4,0	+ 1,7	- 6,1	+11,1	+ 4,0	+ 0,4	
Annahmen zur Prognose									
Rohölpreis									
Brent, \$ je Barrel			71,0	64,3	41,7	70,7	99	83	
Erdgaspreis									
Dutch TTF, € je MWh			22,9	13,6	9,5	45,9	163	210	
Strompreis Österreich									
Base, € je MWh			.	40,1	33,2	107,0	361	565	
Peak, € je MWh			.	43,1	35,9	116,6	405	790	
Wechselkurs									
Dollar je Euro			1,181	1,120	1,141	1,184	1,05	1,04	
Internationale Zinssätze									
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	3,7	
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	3,6	

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, Intercontinental Exchange, IWF, OECD, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

Die Rohstoff- und Energiepreise befinden sich im Vorjahresvergleich weiter im Höhenflug. Der jüngste Anstieg ist ausschließlich auf die Erdgaspreise zurückzuführen, die im Sommer neuerlich kräftig zugelegt haben. Die Drosselung der Liefermengen und die Unsicherheit über eine Fortsetzung des russischen Erdgasexports nach Europa haben die Preise sowohl auf den Spotmärkten als auch auf den Terminmärkten weiter nach oben getrieben. Zwar haben über den Sommer viele EU-Länder ihre Erdgasreserven aufgestockt, ein vollständiger Lieferstopp aus Russland würde 2023 dennoch Rationierungen erfordern. Die Abkühlung der weltweiten Konjunktur dürfte die Rohstoffpreise

hingegen dämpfen. Der Erdgaspreis dürfte 2023 noch sehr volatil sein; ab April ist mit einem moderaten Rückgang zu rechnen, gegen Jahresende dürfte der Preis saisonal bedingt wieder ansteigen. Das WIFO erwartet für 2022 einen Erdgaspreis (Title Transfer Facility – TTF) von rund 163 € je MWh (2023: 210 €, nach 45,9 € 2021) und einen Rohölpreis (Brent) von rund 99 \$ je Barrel (2023: 83 \$, nach 70,7 \$ 2021).

3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die

bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Inflation ist derzeit so hoch wie nie zuvor seit Bestehen des Euro-Raumes. Das Wirtschaftswachstum schwächt sich zwar bereits ab, wodurch der Inflationsdruck infolge marktendogener Wirkungsmechanismen abnehmen sollte. Die immer größere Abweichung der HVPI-Inflationsraten vom geldpolitischen Ziel der EZB (rund 2%) birgt jedoch die Gefahr einer Entankerung der Inflationserwartungen und damit einer langfristigen Verfestigung erhöhter Inflationsraten.

Auf die erste Anhebung des Leitzinssatzes im Juli 2022 (um 50 Basispunkte) folgte im September eine weitere (um 75 Basispunkte). Damit hält der Anstieg des Leitzinssatzes nicht mit dem Preisauftrieb Schritt; der reale (Ex-post-)Zinssatz wird daher im Jahresverlauf 2022 weiter deutlich sinken. Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO weitere Zinsschritte; der Hauptrefinanzierungssatz wird 2022 annahmegemäß bei 0,6% und 2023 bei 3,7% liegen.

Die Zinsschritte der EZB werden durch das Transmission Protection Instrument (TPI) begleitet, das bei "ungerechtfertigten" Zinsanstiegen und Fehlentwicklungen auf dem Anleihenmarkt eingesetzt werden soll. Wenngleich sein Einsatz an weitere Bedingungen geknüpft ist, so ist die Bewertung eines "ungerechtfertigten" Zinsanstiegs arbiträr. Dies verleiht der Geldpolitik großen Handlungsspielraum.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Seit der letzten WIFO-Prognose vom Juni 2022 wurde die makroprudenzielle Politik in

Österreich tendenziell gestrafft. Dies ist einerseits der Feststellung des Finanzmarktstabilitätsgremiums (FMSG) geschuldet, dass die Kapitalausstattung der österreichischen Banken im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Andererseits hat sich das Risikoumfeld nicht verbessert. Zwar haben die mit der COVID-19-Pandemie verbundenen Risiken für die heimischen Banken abgenommen, die Unternehmen sind jedoch durch die Verteuerung von Energie, Rohstoffen und Intermediärgütern einem hohen Kostendruck ausgesetzt. Dies birgt die Gefahr von Kreditausfällen infolge unmittelbarer Liquiditätsengpässe.

Das FMSG empfahl in seiner letzten Sitzung eine Anhebung der Pufferanforderungen für den Systemrisiko- und den Systemrelevante-Institute-Puffer um (maximal) zusätzlich 0,5 Prozentpunkte der risikogewichteten Aktiva. Der antizyklische Kapitalpuffer (AZKP) wird hingegen unverändert bei 0% liegen, zumal der hierfür maßgebliche Indikator, die Kredit-BIP-Lücke, derzeit keine Anhebung nahelegt.

3.2.3 Fiskalpolitik

Der Entfall von COVID-19-Unterstützungsleistungen, insbesondere der Unternehmenshilfen, entlastet zwar die öffentlichen Haushalte; dies wird jedoch durch eine Vielzahl neuer Maßnahmen kompensiert. So wurden in Reaktion auf die hohe Inflation bereits drei Anti-Teuerungspakete beschlossen. Überdies steigen die öffentlichen Ausgaben infolge der Energiepreisturbulenzen deutlich. Der öffentliche Konsum ist zwar in der Regel weniger energieintensiv als der private, doch entstehen im Zuge der Vorleistungskäufe und der Finanzierung sozialer Sachleistungen ebenso wie durch höhere Personalaufwendungen auch für den Staat inflationsbedingte Mehrausgaben.

Die Kredit-BIP-Lücke – der Schlüsselindikator für die Höhe des antizyklischen Kapitalpuffers – legt derzeit keine Anhebung des Kapitalpuffers nahe.

Wenngleich die pandemiebedingten Maßnahmen auslaufen, belasten Konsumstützungspakete zur Abfederung der Folgen der hohen Inflation die öffentlichen Haushalte. Die heimische Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren expansiv.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,5	- 1,7
Primärsaldo des Staates	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8	- 2,5	- 0,6
Staatseinnahmen	48,9	49,2	48,7	50,0	48,7	48,1
Staatsausgaben	48,8	48,6	56,7	56,0	52,1	49,8
	In%					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,9
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	4,1

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Für 2023 ist weiter mit einer expansiven Ausrichtung der heimischen Fiskalpolitik zu rechnen. Während ein Teil der Maßnahmen zum

Ausgleich der Inflation wegfallen wird, insbesondere Einmalzahlungen, werden 2023 weitere Ausgaben anfallen, etwa im Zuge der

Strompreisbremse, durch die Valorisierung einer Reihe von Sozialleistungen und eine großzügige Anpassung der Pensionen, während u. a. die Abschaffung der kalten Progression die Steuereinnahmen dämpft.

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo dürfte sich von $-5,9\%$ des BIP im Vorjahr auf $-3,5\%$ (2022) bzw. $-1,7\%$ (2023) verbessern. Der strukturelle Budgetsaldo wird in beiden Prognosejahren weiter deutlich negativ ausfallen. Darin spiegelt sich die expansive Ausrichtung der heimischen Fiskalpolitik.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

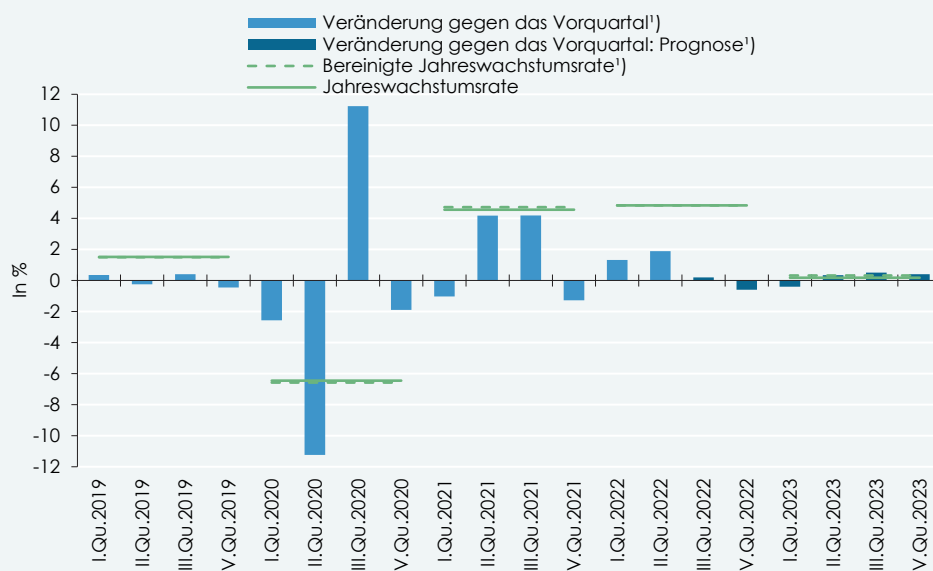
Eine vorteilhafte sektorale Struktur der Angebotsseite ermöglichte der österreichischen Volkswirtschaft eine kräftige Erholung von der COVID-19-Krise. Der zunehmende Gegenwind durch die Abkühlung der globalen Konjunktur und die hohen Energiepreise führt jedoch bereits im 2. Halbjahr 2022 zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums.

Österreichs Volkswirtschaft litt 2020 aufgrund ihrer sektoralen Struktur vergleichsweise stark unter der COVID-19-Pandemie. Ebendiese Struktur begünstigte jedoch zugleich den Aufschwung nach der Krise, der wesentlich durch eine hohe Auslandsnachfrage getragen wurde. Österreich profitierte davon 2021 in Form einer kräftigen Ausweitung der Warenexporte. Sie belebte die Industriekonjunktur und in weiterer Folge die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen. 2022 trägt dagegen das Wiedererstarken des Tourismus, vor allem des Auslandstourismus, maßgeblich zum Wachstum bei. Die erwartete kräftige

Zunahme der Dienstleistungsexporte geht mit Wertschöpfungszuwächsen in den Marktdienstleistungen einher. Diesen positiven Entwicklungen steht nun einerseits die Abschwächung der Weltkonjunktur gegenüber, die vor allem die Dynamik der heimischen Warenexporte dämpft. Andererseits stellen die markant gestiegenen Weltmarktpreise für Rohstoffe, Energie und Intermediärgüter einen negativen Terms-of-Trade-Schock für die heimische Volkswirtschaft dar. Er hält den inländischen Preisauftrieb hoch und belastet damit die realen Haushaltseinkommen.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – I) Saison- und arbeitstagbereinigt gemäß Eurostat.

Die Vorlaufindikatoren, die bis Ende des II. Quartals auf äußerst hohen Niveaus lagen, deuten mittlerweile auf eine kräftige Konjunkturabschwächung hin. Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im September abermals gegenüber dem Vormonat, liegt jedoch noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz eines Rückgangs weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturfeld anzeigt, sank der Index der unternehmerischen Erwartungen zuletzt bis nahe an die Nulllinie, welche optimistische von pessimistischen Einschätz-

ungen trennt; überdies ist auch die unternehmerische Unsicherheit hoch. Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im August auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erneut im Vergleich zum Vormonat und blieb im September unterhalb der Wachstumsschwelle. Die Auftragsbestände, die im August angesichts des schwachen Neugeschäftes so stark zurückgegangen waren wie zuletzt auf dem Höhepunkt der COVID-19-Krise, sanken im September auf den niedrigsten Wert seit mehr als zwei Jahren. Zudem

beschleunigten sich die Auftragsrückgänge im Vergleich zu den Vormonaten.

Nicht zuletzt zeichnen auch Konsumentenumfragen ein negatives Bild. Der für den Konsum aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate), der in der Umfrage der Europäischen Kommission zum Verbrauchervertrauen erhoben wird, drückte im September wie bereits in den Vormonaten eine tendenziell negative Stimmung aus: Die Verbraucherinnen und Verbraucher sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse.

4.1 Konjunkturaufschwung bricht jäh ab

Gemäß den Vorlaufindikatoren wird sich das Wachstum der Gesamtwirtschaft ab dem III. Quartal 2022 deutlich abschwächen. Diese Entwicklung dürfte bis zum II. Quartal 2023 anhalten. Danach wird aus heutiger Sicht eine zyklisch bedingte Erholung einsetzen. Diese Vorausschau unterstellt, dass bis zum Ende des Prognosezeitraums keine neuen Schocks eintreten, wodurch das Ausmaß der konjunkturellen Oszillation allmählich abnimmt und sich die Wachstumsraten dem Trendwachstum annähern.

Nach der kräftigen Erholung 2021 (+4,6%) dürfte Österreichs BIP 2022 – trotz des

beträchtlichen internationalen Gegenwindes – noch um 4,8% wachsen. 2023 wird die Wachstumsrate jedoch deutlich auf voraussichtlich +0,2% schrumpfen (Abbildung 1, Übersicht 1). Zur Expansion im Jahr 2022 trägt neben dem bedeutenden Überhang aus dem Vorjahr (+2,1 Prozentpunkte) insbesondere die hohe Jahresverlaufsrate bei (+2,8%). Sie ist vor allem auf das starke Wachstum im 1. Halbjahr zurückzuführen, während der Beitrag des 2. Halbjahres deutlich kleiner ist. 2023 dürften die vierteljährlichen Wachstumsraten zunächst schwach, bisweilen sogar negativ ausfallen, sich aber in der zweiten Jahreshälfte verbessern, wodurch in Summe eine positive Jahresverlaufsrate von 0,8% erwartet wird. In Verbindung mit dem positiven, wenngleich sehr kleinen Überhang aus dem Vorjahr (+0,1 Prozentpunkt) ergibt sich für 2023 somit eine schwach positive Jahreswachstumsrate von 0,2%. Dieser Wert deutet angesichts der Schwierigkeiten der BIP-Messung (Übersicht 2) gleichwohl auf eine Stagnation hin. 2023 ergibt sich aufgrund der geringeren Anzahl an Arbeitstagen ein negativer Kalendereffekt im Ausmaß von 0,1 Prozentpunkt. Die Wucht des konjunkturellen Rückschlags zeigt sich vor allem im Rückgang der Jahreswachstumsrate von +4,8% (2022) auf +0,2% (2023). Er ist insbesondere mit Blick auf die hohe Autokorrelation der jährlichen BIP-Wachstumsraten auffallend kräftig.

Übersicht 4: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2020	2021	2022	2023
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	- 5,6	+ 6,1	+ 2,8	+ 0,8
Jahreswachstumsrate	in %	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	- 6,6	+ 4,7	+ 4,8	+ 0,3
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,0	± 0,0	- 0,1

Q: WIFO. 2022 und 2023: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 5: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2022	2023
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2022	in %	+ 4,3	+ 1,7
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,3	- 0,0
Prognosefehler für das II. Quartal 2022 ²⁾	Prozentpunkte	+ 1,1	+ 0,3
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,3	- 1,7
WIFO-Konjunkturprognose Oktober 2022	in %	+ 4,8	+ 0,3

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2022 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2022 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Da die heimische Volkswirtschaft das Vorkrisenniveau bereits im Laufe des Jahres 2021 erreicht und sich damit die negative Produktionslücke im Gesamtjahr 2021 deutlich verkleinert hat, wird die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Der Trendoutput (laut Methode der Europäischen Kommission) dürfte 2022 um 1,7% und 2023 um 1,5% wachsen. Daraus ergibt sich 2022 eine positive Outputlücke, die auf eine zunehmende Überauslastung der Produktionskapazitäten hindeutet. Dies spiegelt sich u. a. im kräftigen Preisauftrieb und in der wachsenden Arbeitskräfteknappheit.

4.2 Konjunkturabschwächung aufgrund geringerer Exportfähigkeit

Die heimische Industrie zehrt zwar noch von guten Auftragsbeständen, die bei abnehmenden Materialengpässen die Produktion stützen. Mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld haben sich jedoch auch die Exportaussichten deutlich eingetrübt. Die Abschwächung der globalen Konjunktur führt vor allem 2023 zu einer Beinahe-Stagnation der heimischen Güterexporte. Dies wird wiederum die Industrieproduktion stark beeinträchtigen und 2023 angesichts des bereits hohen Lagerbestandes an Fertigwaren eine rückläufige

Bruttowertschöpfung zur Folge haben. Verstärkt wird dieser Effekt durch die hohen Energiepreise, die für sich genommen Produktionsrückgänge verursachen, worin sich insbesondere der hohe Erdgaspreis niederschlägt. Allerdings dürfte der direkte negative Effekt der Energiepreise auf die Industrie in Österreich etwas schwächer ausfallen als in Deutschland, zumal die Erdgasintensität der österreichischen Industrie etwas geringer ist (Abbildung "Erdgasintensität der österreichischen und der deutschen Wirtschaft"). Die Rezession in der Industrie wird in weiterer Folge zu einer Abschwächung der Bau- und einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen führen, und damit die aggregierte Nachfrage dämpfen. Gestützt werden die Investitionen hingegen vom monetären Umfeld. Zwar werden die nominellen Zinssätze aufgrund der geldpolitischen Straffung in beiden Prognosejahren höher ausfallen als ursprünglich angenommen; zugleich wird jedoch ein deutlich kräftigerer Preisauftrieb erwartet als in früheren Prognosen. Dies dämpft den bereits seit langem negativen realen Zinssatz, der für sich genommen in beiden Prognosejahren zusätzliche Investitionsanreize auslösen dürfte.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	246,88	258,78	264,45	263,62	- 6,0	+ 4,8	+ 2,2	- 0,3
Private Haushalte ¹⁾	175,58	181,82	188,73	190,61	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0
Staat	71,28	76,86	75,71	73,06	- 0,5	+ 7,8	- 1,5	- 3,5
Bruttoinvestitionen	89,69	99,91	104,59	106,71	- 4,8	+ 11,4	+ 4,7	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen	87,72	95,38	94,94	95,74	- 5,3	+ 8,7	- 0,5	+ 0,8
Ausrüstungen ²⁾	27,40	31,79	29,89	29,68	- 9,5	+ 16,0	- 6,0	- 0,7
Bauten	39,65	41,97	42,05	42,47	- 3,4	+ 5,8	+ 0,2	+ 1,0
Sonstige Anlagen ³⁾	20,60	21,66	22,96	23,54	- 3,4	+ 5,1	+ 6,0	+ 2,5
Inländische Verwendung	337,17	358,97	369,38	370,33	- 5,5	+ 6,5	+ 2,9	+ 0,3
Exporte	192,98	211,50	231,37	233,36	- 10,7	+ 9,6	+ 9,4	+ 0,9
Reiseverkehr	9,36	6,32	12,58	12,82	- 44,0	- 32,5	+ 99,2	+ 1,9
Minus Importe	181,09	205,92	218,24	220,29	- 9,2	+ 13,7	+ 6,0	+ 0,9
Reiseverkehr	3,34	5,34	7,89	7,90	- 63,7	+ 60,0	+ 47,8	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	349,24	365,16	382,78	383,65	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Nominell	381,04	406,15	451,27	478,25	- 4,1	+ 6,6	+ 11,1	+ 6,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Österreichs Volkswirtschaft wird 2022 trotz des negativen Terms-of-Trade-Schocks einen Leistungsbilanzüberschuss ausweisen.

Auf der Nachfrageseite prägt neben den schwachen Investitionen auch der Konsum die Dynamik. Die Prognose des Konsums ist derzeit aufgrund divergierender Einflüsse besonders schwierig. Einerseits werden Haushalte mit eingeschränkter Liquidität ihren Konsum reduzieren. Dies ist vor allem eine Folge der Realeinkommensverluste durch die hohe Inflation. Der Anteil dieser Haushalte ist zwar gering, dürfte aber aufgrund der kräftigen Teuerung zunehmen, sodass der negative Impuls, der von dieser Haus-

haltsgruppe ausgeht, stark ausfallen wird. Andererseits dürften die Konsumausgaben jener Haushalte, die nicht mit unmittelbaren Liquiditätseinschränkungen konfrontiert sind, ansteigen, zumal der schon jetzt negative Realzinssatz infolge der anhaltend kräftigen Preissteigerungen weiter sinken wird. Dies senkt den Sparanreiz und führt zum Abbau von Ersparnissen, was den Konsum anregt. Abgeschwächt wird dieser Effekt durch die steigende Einkommensunsicherheit, die zu einem Vorsichtssparen führen könnte – mit

ungünstigen Folgen für den privaten Konsum. Gestützt wird der Konsum beider Haushaltsgruppen durch öffentliche Maßnahmen wie die Anti-Teuerungspakete, die Energie-

preisbremse sowie die Abschaffung der kalten Progression (ab 2023). Das WIFO geht von einem Anstieg des privaten Konsums um 3,8% (2022) bzw. 1,0% (2023) aus.

Übersicht 7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2020	2021	2022	2023	2020	2021	2022	2023
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,10	4,29	4,29	4,29	- 2,6	+ 4,5	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	62,46	68,46	70,72	69,30	- 5,9	+ 9,6	+ 3,3	- 2,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,06	9,83	10,02	9,92	+ 2,4	- 2,4	+ 2,0	- 1,0
Bauwirtschaft	19,29	19,80	19,76	19,92	- 1,9	+ 2,6	- 0,2	+ 0,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,02	39,44	40,82	41,80	- 5,9	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,4
Verkehr	16,61	17,02	18,72	17,22	- 10,7	+ 2,5	+ 10,0	- 8,0
Beherbergung und Gastronomie	10,25	8,89	14,58	14,62	- 36,6	- 13,2	+ 64,0	+ 0,3
Information und Kommunikation	12,92	13,37	13,77	13,84	- 2,0	+ 3,5	+ 3,0	+ 0,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,04	15,21	15,13	15,29	- 2,6	+ 1,1	- 0,5	+ 1,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,04	31,35	31,97	32,29	- 0,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	31,34	33,46	35,00	35,17	- 6,5	+ 6,8	+ 4,6	+ 0,5
Öffentliche Verwaltung ²⁾	53,98	56,78	57,75	58,61	- 4,0	+ 5,2	+ 1,7	+ 1,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,38	7,56	7,86	7,98	- 18,6	+ 2,4	+ 4,0	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	311,93	324,35	340,43	340,62	- 6,5	+ 4,0	+ 5,0	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	349,24	365,16	382,78	383,65	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 8: Produktivität

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,8	+ 0,2
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 4,5	- 0,1
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,8	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 0,5
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 4,5	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 3,3	- 2,0
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 2,4	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	+ 3,0	- 0,9
Stundenproduktivität ²⁾	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 0,3	- 1,1
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 2,8	+ 1,7	- 1,4	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Da die Güterexporte 2022 schwächer ausgeweitet werden als im Vorjahr, werden die Exporte insgesamt um voraussichtlich 9,4% zunehmen. Vom Außenhandel wird 2022 trotz der weiterhin hohen Importe ein überdurchschnittlicher Wachstumsbeitrag ausgehen, der 2023 aufgrund der Abflachung des Dienstleistungsexportwachstums deutlich

abnimmt. Der Terms-of-Trade-Schock zeigt sich vor allem in Form eines starken Anstiegs der nominellen Warenimporte, der den Leistungsbilanzsaldo verschlechtert. Infolge der hohen Zuwächse im Dienstleistungsexport wird für 2022 aber dennoch ein – wenn auch geringer – Leistungsbilanzüberschuss erwartet.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,1	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 3,8	+ 1,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 4,0	+ 3,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 0,6	- 8,6	+ 3,5	+ 4,7	+ 0,7
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,2	+ 1,6	- 2,9	+ 1,9	- 1,0	+ 0,2
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,7	8,6	13,3	12,0	7,7	7,0
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	8,0	12,8	11,4	7,1	6,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 7,0	+ 6,3
	Verbraucherpreise					
National	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,3	+ 6,5
Harmonisiert	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,4	+ 6,6
Kerninflation ²⁾	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,0	+ 4,6

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. Die Werte für das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und die Sparquote wurden aufgrund von Anpassungen bei der Verbuchung des Klimabonus gegenüber der Veröffentlichung der Konjunkturprognose vom 7. Oktober 2022 geändert. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,7	+ 6,9
Real ²⁾						
Brutto	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 4,2	+ 0,4
Netto	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1	- 2,8	+ 4,4
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 0,3	+ 0,9	+ 9,4	- 4,1	- 4,1	+ 5,3
	In%					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	68,9	69,2	68,9	68,6	67,0	67,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,5	+ 2,2	+ 7,4	- 0,5	+ 1,9	+ 7,4
Herstellung von Waren	+ 1,6	+ 3,2	+ 4,6	- 5,6	+ 3,7	+ 9,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,9	+ 0,6
Real	+ 1,7	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 2,3	+ 0,8

Q: WIFO, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

4.3 Hohe Rohstoff- und Energiepreise treiben die Inflation

Die Inflation stieg im September weiter auf 10,5% (laut VPI-Schnellschätzung). Der Anstieg der Energiepreise war dabei erneut die

wichtigste Triebkraft der Gesamtinflation. Der Preisdruck erreicht immer mehr Sektoren. Dies ist zum Teil auf die indirekten Auswirkungen der hohen Energiekosten auf die gesamte Wirtschaft zurückzuführen. Dementsprechend hat sich die Inflation in den

meisten Teilbereichen des VPI weiter beschleunigt. Der anhaltende Druck durch die Verteuerung von Energie und Lebensmitteln wird den Preisauftrieb noch bis zur Jahresmitte 2023 hoch halten. Ein höherer Inflationsdruck ergibt sich auch aus der Abwertung des Euro und durch die Nachfragestimuli infolge der expansiven Fiskalpolitik. So dürften vor allem die jüngst gesetzten Unterstützungsmaßnahmen, die auf die Abmilderung der Realeinkommensverluste abzielen, den Preisauftrieb befördern. Ein wesentlicher Teil dieser Maßnahmen besteht in Geldleistungen an einkommensschwache Haushalte. In Verbindung mit Gütermultiplikatoren und dem Umstand, dass diese Haushalte eine hohe marginale Konsumneigung aufweisen, dürfte daraus eine spürbare Ausweitung der Gesamtnachfrage folgen, was den Preisauftrieb verstärkt. Nach 2,8% im Jahr 2021 wird die Inflation in beiden Prognosejahren kräftig ausfallen (2022 +8,3%, 2023 +6,5%; laut VPI).

Infolge der hohen Verbraucherpreisinflation ist insbesondere 2023 mit höheren Lohnabschlüssen zu rechnen. Die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten werden 2022 um 3,7% und 2023 um 6,9% zunehmen (nominal). Die Löhne legen damit zwar deutlich zu, die hohe Teuerung wird aber zunächst nicht ausgeglichen. Die Bruttoreallöhne pro Kopf sinken 2022 um 4,2% und dürften erst 2023 wieder steigen (+0,4%).

4.4 Auslaufen der Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Trotz der Konjunkturabschwächung wird das Arbeitskräfteangebot im gesamten Prognosezeitraum weiter wachsen. Durch den Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte und die Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt das inländische Arbeitskräfteangebot; zugleich ist mit einem weiteren Zustrom ausländischer Arbeitskräfte, vor allem aus der EU und der Ukraine, zu rechnen.

Sofern die Preise für Strom und Erdgas – wie derzeit wahrscheinlich – länger hoch bleiben, wird die Inflation auch 2023 kräftig ausfallen, zumal sich die Preissteigerungen erst verzögert auf die Verbraucherpreise niederschlagen.

Infolge der Konjunkturabschwächung wird der Beschäftigungsaufbau abebben. Die Arbeitslosigkeit dürfte aufgrund der anhaltenden Zunahme des Arbeitskräfteangebotes 2023 wieder steigen.

Übersicht 11: Arbeitsmarkt

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 91,6	+ 61,4	- 76,7	+ 95,4	+ 107,0	+ 21,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 102,0	+ 20,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 19,0	+ 5,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 83,0	+ 15,0
Selbständige ²⁾	+ 3,6	+ 2,5	- 0,6	+ 5,0	+ 5,0	+ 1,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 51,1	+ 41,1
Erwerbspersonen ³⁾	+ 63,8	+ 50,6	+ 31,6	+ 17,5	+ 42,0	+ 36,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 65,0	+ 15,0
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	± 0,0	+ 2,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	5,2	4,8	6,0	6,2	4,6	4,7
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,9	6,6	8,9	7,2	5,7	6,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,7	7,4	9,9	8,0	6,4	6,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,5
Arbeitslose (laut AMS)	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 19,6	+ 5,6
Stand in 1.000	312,1	301,3	409,6	331,7	266,7	281,7

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2022 und 2023: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

2022 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 2,7% höher sein als im Vorjahr; 2023 wird der Zuwachs mit +0,5% schwächer ausfallen. Die Arbeitslosenquote dürfte im Prognosezeitraum wieder

steigen. Der Beschäftigungszuwachs wird nicht mehr ausreichen, um angesichts der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes einen nennenswerten Abbau der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2021 betrug die Ar-

beitslosenquote 8,0%. Für 2022 zeichnet sich ein deutlicher Rückgang auf 6,4% ab, für

2023 wird eine Quote von 6,7% prognostiziert.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Prognose beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für das Wirtschaftswachstum. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Der weitere Verlauf des Ukraine-Krieges und des politischen Konflikts zwischen Russland und der EU ist schwer absehbar. Es ist durchaus denkbar, dass Russland seine Erdgaslieferungen nach Europa in den nächsten Wochen bzw. Monaten ganz einstellt. Ein Totalausfall der russischen Erdgaslieferungen wäre für die europäischen Volkswirtschaften kurzfristig nicht kompensierbar und würde in einigen Ländern zu einer Rationierung von Erdgas führen. Dies hätte Produktionsausfälle

in der Industrie, Einschränkungen im Transport, einen neuerlichen Anstieg der Energiepreise und womöglich auch Beschränkungen des Erdgasverbrauchs privater Haushalte zur Folge, und würde die europäischen Volkswirtschaften im Winterhalbjahr 2022/23 in eine schwere Rezession stürzen. Unsicherheiten bestehen weiterhin auch hinsichtlich der Nahrungsmittelpreise, da Lieferungen aus der Ukraine und Russland ausbleiben könnten.

Auch der weitere Verlauf der COVID-19-Pandemie birgt nach wie vor Risiken. Ein Wiederaufflammen der Pandemie in Europa im Herbst 2022 könnte neuerliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaftstätigkeit nach sich ziehen.